

NEULAND

Predigt vom 23.4.2017 - (Premiere 2. Gottesdienst) / Lars Jaensch / FCG Kiel

Bibelstellen: 1.Chronik 4,9-10 / Beispiele: 1.Mose 11,27-12,4 (Terach, Abram) / Klagel. 3,19-24 (Jeremia) / Luk. 5,1-5 (Petrus)

Introduction-Video von Philipp Timm (siehe: www.fcgkiel.de)



Leben ist beständige Veränderung

Christsein bedeutet Nachfolge. Nachfolge bedeutet Aufbruch, sich Herausforderungen stellen und unbekannte Wege einschlagen, ein fernes Ziel anstreben. Leben mit Jesus ist beständige Veränderung, nie Stillstand und Stagnation. Wer mit Jesus unterwegs ist, der betritt immer wieder NEULAND ...

Untersuchungen zeigen nun, daß etwa 80% aller Menschen Angst vor Veränderungen haben oder diese zumindest nicht sehr schätzen. Und das aus ganz unterschiedlichen Gründen. Wenn man z.B. ein eher gemütlicher, bodenständiger, stetiger und gewissenhafter Mensch ist, dann schätzt man eben die Unveränderlichkeit und Sicherheit mancher Dinge sehr. Veränderungen aber sind unbequem, ungewohnt und anstrengend. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit und bei den oftmals rasanten Entwicklungen in unserer Gesellschaft sehnen viele sich nach einem unveränderlichen Ruheort, einen Hort der Sicherheit. Das ist nur zu verständlich, aber: Nachfolge ist Leben und Leben ist Veränderung ...

Bei anderen Menschen hat die Angst vor Veränderung hingegen ganz andere Ursachen. Sie hat mit enttäuschenden Erfahrungen, traumatischen Erlebnissen, verletzenden Worten, demütigendem Versagen oder mit auch drückender Schuld zu tun. Um sich selbst zu schützen, haben sie Mauern um ihr Herz herum aufgerichtet. Daran darf auf keinen Fall gerüttelt werden.

Um einen Menschen mit belastender Vorgeschichte geht es in unserem heutigen Bibeltext. In nur zwei kurzen Versen wird sein Leben beleuchtet. Und doch war es so bedeutungsvoll, daß darüber ganze Bücher verfasst wurden. Viele Menschen schöpften durch ihn die Hoffnung, daß es mit Gott möglich ist, aus engen ‚Käfigen‘ und ‚inneren Gefängnissen‘ auszubrechen. Dieser Mann hieß Jabez:

Und Jabez war angesehener als seine Brüder; und seine Mutter gab ihm den Namen Jabez, denn sie sprach: Mit Schmerzen habe ich ihn geboren. (1.Chronik 4,9)

Die Geburt von Jabez muß für seine Mutter ein extrem traumatisches Ereignis gewesen sein. Es erschütterte sie so stark, daß sie ihren Sohn „Schmerz, Pein“ nannte. Immer wenn sie ihren Sohn rief, sprach sie: „Junge, du bist Pein(lich). Du bist schuld an meinem Schmerz!“ und riss so die bitteren Wunden der Vergangenheit immer wieder auf. Erlittene Traumata können ganze Generationen belasten.

Gott - wo warst du?

Die Mutter von Jabez lebte rückwärts gewandt, ihr Blick war komplett gefesselt von der Vergangenheit. Beständig fragte sie: „Gott, wo warst du? Warum hast du das zugelassen?“

An mein Elend und meine Heimatlosigkeit zu denken, bedeutet Wermut (extrem bitter) und Gift! Und doch denkt und denkt meine Seele daran und ist niedergedrückt in mir. (Klagelieder 3,19-20 ELB)

Auch ihr Sohn Jabez stellte sich die Frage „Gott, wo warst du?“ Seine Blick aber ging dabei in eine ganz andere Richtung. Es heißt „er rief zu dem Gott Israels“:

Und Jabez rief zu dem Gott Israels und sprach: O dass du mich reichlich segnen und meine Grenze erweitern wolltest und deine Hand mit mir wäre und du mich vor dem Übel bewahrtest, damit mich kein Schmerz trifft! Und Gott ließ kommen, was er gebeten hatte. (1.Chronik 4,10)

Er hielt Ausschau nach den Segensspuren Gottes in seinem Leben, nach dem Wirken Gottes in der Geschichte, nach dem „Da-und-Nah-Sein“ Gottes in seiner Familie. Dies rief er sich ins Gedächtnis, darüber sann er nach. Da entsprang die Quelle seiner Hoffnung, dies bewahrte sein Herz (Spr. 4,23).

Doch dies will ich mir in den Sinn zurückrufen, darauf will ich hoffen: Ja, die Gnaden-erweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue. Mein Anteil ist der HERR, sagt meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. (Klagelieder 3,21-24 ELB)

Metanoia - Umdenken

Die Kernbotschaft Jesu ist „Tut Buße und glaubt ...“. Das griechische Wort für Buße ist ‚Metanoia‘ und bedeutet wörtlich: Umdenken. Wenn Jesus uns zur Buße ruft, dann lädt er uns also ein, den Blick von unseren Umständen (Blickrichtung: unten oder hinten) weg zu erheben und nach oben hin auf Gottes Gnadenerweise zu schauen (Hebr. 12,1-3). Die gute Nachricht ist also: Unsere Vorgeschichte ist nicht entscheidend! Jesus „hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (Kol. 1,13). Durch Glauben - also das vertrauensvolle Blicken in seine Richtung - kommt diese Erlösung heilsam in unserem Leben zur Wirkung.

„O dass du meine Grenze erweitern wollest ...“

Bei seinem Gebet hatte Jabez wohl eine antike Stadt vor Augen. Mit einer hohen Wehrmauer umgeben war sie vertraut und ‚heimelig‘, bot Schutz und Sicherheit vor feindlichen Übergriffen. Aber sie war auch klein, eng, muffig und bot nur sehr begrenzten Lebensraum. Ganz anders das offene und weite NEULAND. Es bot viele Möglichkeiten und reichlich Platz zur Entfaltung. Dafür war es (noch) unbekanntes Terrain, lag offen und - menschlich gesehen - ungeschützt da: Rrrriiiiiissiiikkooooo

Die Engen meines Herzens mache weit ... (Psalm 25,17 ELB)

Jabez vertraute nun darauf, daß Gott selbst seine Sicherheit sein würde (Psalm 18,3). Darum betete er „Gott, spreng meine Grenzen!“ und ging dann das Risiko ein. Ohne sich umzusehen (nach hinten und unten schauen) wagte er den Schritt, sprang über die Mauer (Psalm 18,30) und betrat NEULAND.

Aber auf dein Wort hin will ich ... (Lukas 5,5)

Wer sich, wie Jabez, im festen Blick auf Gott - aus der Deckung wagt, alles auf eine Karte setzt und sich den unwägbar Risiken und Herausforderungen einer *Abenteuerreise mit Jesus* (= Nachfolge) stellt, der wird immer wieder die Treue Gottes erleben und sein Gebiet erweitern ... Gott freut sich, wenn Menschen ihm vorbehaltlos vertrauen und auf sein Wort hin losgehen. Er ist begeistert von jedem Schritt, den wir im Vertrauen auf ihn wagen: „Und Gott ließ kommen, worum er gebeten hatte!“

Unsere Verse ziehen ein klares Resümee über das Leben des Jabez: Er war sehr angesehen („kabad“ - schwer). Er erwies sich als sehr standfest. *In Gott* konnte ihn nichts so schnell umhauen. Seine Haltung und sein Gebet wurde zu einer Ermutigung und Inspiration für viele Menschen. Auch heute noch wird er „angesehen“ und ist nicht vergessen ...

ANREGUNGEN FÜR DEN AUSTAUSCH IN DER KLEINGRUPPE:

1. Gehörst du zu den Menschen, die eher gewissenhaft und stetig sind und denen die Aussicht auf Veränderung und NEULAND nicht gerade Jubelrufe entlockt? Oder bist du eher ein innovativer Entdecker, der Routine und Beständigkeit hasst und stets auf der Suche nach NEULAND ist?
2. Wo geht dein Blick beständig nach ‚unten und hinten‘? Wo solltest du loslassen, umdenken und neu nach ‚vorne und oben‘ sehen?
3. Gibt es einen Bereich in deinem Leben, wo dir bewußt geworden ist, daß du einen konkreten Schritt ins NEULAND wagen solltest? Was ist dies? (Betet füreinander!)